

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Auf Grund dieser Angaben konnte ich vom Pfarramt Zell bei Zellhof erfahren, daß Josef Valentin Hauser dort am 7. Jänner 1811 geboren wurde. Da das Geburtsbuch des 14. Infanterieregimentes die Geburt von vier Kindern des Kapellmeisters vermerkt, so ist wohl anzunehmen, daß trotz des weit verbreiteten Namens Hauser heute noch Nachkommen zu finden wären.

### Philipp Fahrbadh beim Hessen-Regiment<sup>1)</sup>

Einer der bedeutendsten Alt-Wiener Musiker, Philipp Fahrbadh sen. (1815—1885), gehörte durch neun Jahre dem Linzer Hausregiment als Kapellmeister an. Der „alte Fahrbadh“, ein Zeitgenosse und Freund von Josef Lanner und Johann Strauß' Vater, war schon 1838, als Dreiundzwanzigjähriger, Dirigent der Hof- und Kammerbälle, eine Auszeichnung, die ihm auch von 1850 bis 1856 zuteil wurde. Ein vor-schneller Entschluß veranlaßte Fahrbadh, dem Hofdienst zu entsagen. Er trat dann als Kapellmeister in das Infanterieregiment Großherzog von Hessen Nr. 14 ein. In jener Zeit legte die oberste Heeresleitung der Musik, die noch mit ins Gefecht ging, eine übertriebene Bedeutung bei, überdies hielt auch jedes Regiment im Frieden darauf, ein möglichst höchstehendes Orchester zu besitzen. Mit den „Hessen“ machte Fahrbadh die Feldzüge 1859 und 1864 mit, und seine Kompositionen geben eine förmlische Begleitmusik zur Regimentsgeschichte. In den Sammlungen der Gemeinde Wien wird eine große Zahl von Fahrbadh-Partituren verwahrt, an denen man den Zusammenhang von Weltgeschichte, Linzer Hausregiment und Wiener Musik verfolgen kann.

Im Mai 1855 kamen das erste und das dritte Bataillon der Hessen von Linz nach Wien. Sie bezogen nach dreitägiger Einquartierung bei den Bürgern die Stiftskaserne. Im Juli wurde das zweite Bataillon nach Wien in die Aula-Kaserne verlegt, heute wieder „alte Universität“ genannt und Sitz der Akademie der Wissenschaften. Philipp Fahrbadh war als Militärkapellmeister kein Neuling — hatte er doch in gleicher Eigenschaft von 1841 bis 1846 die Kapelle des hoch- und Deutschmeister-Regimentes Nr. 4 geleitet und die Streichmusik bei den Militärkapellen eingeführt. Rund um den Bisamberg, der heute den Wiener Großsender trägt, war das bevorzugte Übungsgelände. Daß Fahrbadh dort schon mit den Deutschmeistern war, bezeugen sein Konzertstück „Die Kast am Magdalenenhof“, die „Korneuburger Polka“ und der Walzer „Die Deutschmeister“. Als die Hessen im Juli 1856 ihr Zeltlager am Bisamberg errichteten, entstanden der „Hessen-Marsch“ und der Walzer „Die Bisamberger“. Aus dem Jahre 1857 hat sich das militärische Tongemälde „Garnisons-Ausmarsch“ erhalten. Am 18. Jänner 1858 wurde die Leiche des Feldmarschalls Radetzky vom Wiener Südbahnhof unter dem Kommando des Kaisers und den Klängen von Fahrbadhs „Radetzky-Trauermarsch“ zum Nordbahnhof überführt.

Ein Jahr darauf kam das Regiment zum Schutz der österreichischen Herrschaft über die Lombardei nach Cremona. Noch bemühten sich die Diplomaten, den Krieg zu verhindern, und die Kriegskorrespondenten konnten anfangs nur über den Fasching unter den Waffen berichten, aus dem Fahrbadhs „Kriegs-Quadrille“ und sein „Cremona-Marsch“ stammen. In den „Didaskalia“, einer Beilage zum „Frankfurter Journal“, erschien ein Feuilleton „Ein Ball im Hauptquartier“, in dem es hieß: „Kapellmeister Fahrbadh hat dem Oberkommandanten bereits einen Marsch gewidmet, der unter jubelnder Zustimmung aller Anwesenden exekutiert wurde.“ Arme-Oberkommandant Graf Gyulay, der bei den Offizieren als Zauderer galt, erblickte darin eine Anspielung und ließ den Zeitungskorrespondenten sofort aus dem Hauptquartier entfernen.

<sup>1)</sup> „Linzer Volksblatt“ vom 30. III. 1935, gezeichnet —ng—.

Mit der Kriegserklärung vom 28. April 1859 begann der blutige Ernst. Kaum war anfangs Mai der „Vorposten-Marsch“ verklungen, als die erste feindliche Granate einschlug. Am 19. Mai mußte die schwarz-gelbe Brigade — Hessen und Belgier — nach Garlasco zurückgehen. Noch herrschte bei den Truppen große Kriegsbegeisterung, die Fahne des Grenadierbataillons wurde feierlich eingeweiht und Fahrbadh komponierte vor dem Abmarsch das Lied „Die Wiener Freiwilligen an die II. Armee“, das sogleich aufgeführt wurde. Nach der unglücklichen Schlacht bei Magenta, in der sich der tapfere Musikfeldwebel Rosenberger die Offizierswürde errang, bezogen die Hessen das Lager von Guidizzolo. In den Kämpfen bei Solferino verlor das Regiment seinen unerschrockenen Obersten Ferdinand von Mumb und wurde dann bis Verona zurückgenommen. Im Vorfrieden von Villafranca verzichtete der Kaiser auf die Lombardei, und das hart mitgenommene Regiment bezog der Reihe nach die Garnisonen in Wolfsberg, Marburg, Cilli und Graz; erst am 31. März 1863 kam es nach Wien zurück. Fahrbadh, dessen Musikalienkisten auf dem Rückzug in Italien verloren gingen, komponierte emsig, um sich wieder ein Repertoire zu schaffen. An militärischen Kompositionen allein sind noch erhalten: Der Marsch „Erinnerung an Magenta“, das musikalische Epos „Prinz Eugen und Radetzky“, der „Benedek-Marsch“, das „Lied zur Fahnenweihe der zwei ersten Feldbataillone“ in Cilli, mit Text vom Hauptmann Julius Ebersberg, die „Plänkler-Polka“, der „Brigade-Gesamt-Marsch“, die Polka „Salongedanken im Bivouac“, die „Mars-Polka“ und der „Ludwig-Marsch“, komponiert aus Anlaß der Inspizierung des Regimentes in Graz durch den Inhaber Großherzog Ludwig von Hessen. In Graz beherrschte die Hessen-Musik Konzerte und Bälle. Bei dem großen Abschiedsfest spielte sie Fahrbadhs „Grazer Abschieds-Marsch“ und im Zug, bei der Abfahrt, den Marsch „Nach Wien!“. Am 31. März 1863 bezogen die Hessen die Franz-Josef-Kaserne.

Schon am 23. Jänner 1864 ging das Regiment Hessen zum 6. Armeekorps ab, das gemeinsam mit einem preussischen Heer den Winterfeldzug 1864 in Schleswig-Holstein durchführte. In dieser Zeit entstanden das „Marschlied für das k. k. österreichische 6. Armeekorps“, „Zapfenstreich und Re-traite 1815—1849“, das musikalische Epos „Gablentz oder die Österreicher auf Jütland“, die Polka „Trommler und Pfeifer“ und die „Dänische Holzschuh-Polka“. Den siegreichen Truppen wurde in Wien ein feierlicher Empfang bereitet.

Vorfälle in seinem Familienleben veranlaßten Fahrbadh vom Hessen-Regiment Abschied zu nehmen. Im November 1865 errichtete er wieder ein großes Zivilorchester, in dem sein Sohn Philipp Fahrbadh jun. (1843—1894) als Mitdirigent wirkte. Der „junge Fahrbadh“ hatte sich 1860 in Marburg zum Hessen-Regiment assentieren lassen und erhielt seine musikalische Ausbildung in der Hessen-Kapelle, der er bis zum Ausscheiden seines Vaters angehörte. Auch er war später einige Jahre hindurch Militärkapellmeister. Er ist als Komponist und Dirigent im In- und Ausland zu hohem Ansehen gelangt. Am 31. März 1935 versammelten sich die ehemaligen Militärkapellmeister und die Alt-Wiener Vereine an der Grabstätte des „alten Fahrbadh“ zu einer Gedächtnisfeier. Dieser kleine Beitrag zur Geschichte der österreichischen Militärmusik mag daran erinnern, wie viele Werke der beiden Wiener Meister im Verband des Linzer Hausregimentes entstanden sind.

### Die letzten Hessen-Kapellmeister<sup>1)</sup>

Kapellmeister Franz Rezek, aus Böhmen gebürtig, diente seit dem Jahre 1865 als Musikfeldwebel in verschiedenen Regimentern. 1878 kam er in der gleichen Charge zum Hessen-

<sup>1)</sup> Aus dem Manuskript zu „Tambour schlag ein“ von Oberleutnant i. d. Ref. Professor Adolf Semenič-Wels.